

Projektpreisantrag

Beim Ausfüllen des Antrags auf projektbezogene Förderung (Projektpreis 2021) der Medizinischen Fakultät sollte besonderer Wert auf die Beschreibung/Idee hinter dem Projekt gelegt werden.
Ausgefüllten Antrag speichern und an fachschaft@medizin.uni-halle.de senden.

Einsendeschluss ist der 06. Februar 2022 12:00 Uhr. Bekanntgabe des geförderten Projekts erfolgt in einer Fakultätsratssitzung.

Personengruppe des Antragsstellers innerhalb der Medizinischen Fakultät:

ProfessorIn

DozentIn

StudentIn

Sontiges

Auflistung der beteiligten Institute/Kliniken/Einrichtungen und Personen:

Hochschulgruppe „Medical Students for Choice“

Offizieller Name des Projekts:

„Our Choice“

Abstract (primär für Studierende zur Abstimmung sichtbar):

Wir, die Medical students for Choice Halle, haben uns nach dem Berliner Vorbild zusammengetan, um über den selbstbestimmten Schwangerschaftsabbruch aufzuklären und diesen mit all seinen Aspekten in die Lehre des Medizinstudiums in Halle zu integrieren. Mit der im Koalitionsvertrag vereinbarten Streichung des §219a und der Stärkung der Fort- und Weiterbildung bezüglich des selbstbestimmten Schwangerschaftsabbruchs, ist dieses Thema politisch und gesellschaftlich relevant wie nie zuvor. Da wir finden, dass Medizinische Fakultäten in ihrer Ausbildungsfunktion eine wichtige Rolle einnehmen müssen, wollen wir auch an unserer Fakultät den Studierenden in Form von sogenannten Papaya-Workshops die Möglichkeit geben, sich thematisch und praktisch mit dem Thema auseinander zu setzen.

Bei diesen sollen die Studierenden:

- über die Informationen zum Ablauf und zur Durchführung der medikamentösen und chirurgischen Methode, ihre jeweiligen Vor- und Nachteile, ihre Nebenwirkungen und mögliche Komplikationen, die Anwendungshäufigkeit und das Wissen um die verwendeten Medikamente

- über die Versorgungslage in Deutschland,
- über die Bedeutung von Selbstbestimmung und der Klärung der Begrifflichkeiten “ungewollte Schwangerschaft” und “selbstbestimmter Schwangerschaftsabbruch”, sowie
- über Mythen und Falschinformationen, und
- über ein professionelles und wertfreies Aufklärungsgespräch

aufgeklärt werden.

Außerdem stellen wir uns einen fächerübergreifenden Austausch vor, da der “Selbstbestimmter Schwangerschaftsabbruch” nicht nur medizinisch, sondern auch gesellschaftspolitisch, rechtlich und ethisch relevant ist. Hierfür streben wir eine Zusammenarbeit mit den Instituten für Psychologie und Soziologie sowie der Frauenheilkunde und Geburtshilfe an sowie mit externen Expert:innen und erhoffen uns durch eine ganzheitliche Betrachtung eine verbesserte Aufklärung und vor allem eine Enttabuisierung des “Schwangerschaftsabbruches”.

All das soll als “Pilotprojekt” dienen, um sowohl die praktische Durchführung des medizinischen Eingriffes als auch die kritische Auseinandersetzung mit der vielschichtigen Thematik des “selbstbestimmten Schwangerschaftsabbruches” langfristig in die curriculare Lehre zu integrieren. Denn unsere Meinung nach, ist dies schon längst überfällig.

Idee hinter dem Projekt / Durchführung / erwarteter „Mehrwert“ für die Medizinische Fakultät / Abzuschätzender Zeitplan (04 bis 12/2022)

Aus unserer Sicht wird das Thema “selbstbestimmter Schwangerschaftsabbruch” im Studium leider nicht oder nur sehr am Rande und unkritisch thematisiert. Obwohl in der “Approbationsordnung für Ärzte” im Medizinstudium das Ziel festgeschrieben ist, „grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten“ zu vermitteln, „die für eine umfassende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erforderlich sind“. Auch im NKLM (Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin) steht, dass “die pharmakologischen Prinzipien bei Schwangerschaftsabbruch mit den wichtigsten Arzneistoffen” genannt werden sollen und “die Prinzipien eines Schwangerschaftsabbruchs” beschrieben werden sollen. In dem Lernzielkatalog der Martin-Luther-Universität finden wir nur unter ‘Frauenheilkunde’ in V32 folgenden Punkt: “6.Schwangerschaftsabbruch, gesetzliche Bestimmungen des §218, Durchführung”. Jedoch wird dies unserer Erfahrung nach nicht angemessen umgesetzt.

Aktuell ist somit die Lehre an den medizinischen Fakultäten in Deutschland sowie auch an unserer Fakultät vollkommen unzureichend, um die Studierenden auf die spätere Praxis vorzubereiten. Hier hätte unsere Fakultät die Chance, die Initiative zu ergreifen und als ersten Schritt mit dem Papaya-Workshop den “Schwangerschaftsabbruch” in die Lehre zu integrieren. Das leistet einen wichtigen Beitrag zu einer vollständigen Ausbildung angehender Ärzt:innen sowie der Vorbereitung auf das Berufsleben.

Ein Papaya-Workshop beinhaltet:

- Einen kurzen Anatomie-Crashkurs, um alle Teilnehmenden in Bezug auf Anatomie und Gynäkologie auf den gleichen Stand zu bringen
- einen Theorieteil zu Methoden, gesetzlicher Lage, gesellschaftlicher Entwicklung, Indikationen, Kontraindikationen und Risiken. Auch wird hier besonders auf den

Projektpreisantrag

medikamentösen Schwangerschaftsabbruch mit Mifepriston und Misoprostol eingegangen

- einen praktischen Teil: hier wird der chirurgische Abbruch durch Absaugen an Papayas geübt

Das Konzept ist bereits durch die Medical Students for Choice in anderen Städten Deutschlands etabliert. Wir planen den Workshop mit Gynäkolog:innen aus Halle und Leipzig, die selbst chirurgische Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Mit ihnen können wir über unsere Verbindung zu Pro-Familia in Halle jederzeit in Kontakt treten.

Parallel zum ersten Papaya-Workshop planen wir eine Themenwoche, welche Studierenden aller Fakultäten die Möglichkeit gibt, sich nicht nur mit den medizinischen, sondern auch rechtlichen, ethischen und gesellschaftlichen Aspekten des "selbstbestimmten Schwangerschaftsabbruchs" auseinanderzusetzen. Hierfür haben wir schon Zusagen von zwei Referentinnen: Katja Sander (Rechtsanwältin), welche über die juristische Lage berichten wird und Gabrielle Stöcker (Gynäkologin und Pro-Familia-Mitarbeiterin), die über ihre Erfahrungen in der Beratungsstelle sowie die Versorgungsqualität in Deutschland referiert.

Der Bedarf an Praxen, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen, ist in Deutschland leider weitaus höher als derzeit gedeckt werden kann. Auch in Halle gibt es nur drei Praxen, welche Schwangerschaftsabbrüche anbieten. Gerade deshalb ist unser Anliegen so wichtig. Denn auch wir würden keinen "Schwangerschaftsabbruch" vollziehen ohne gelernt zu haben, ihn sicher durchzuführen. Und wo sollten wir fachliche Fähigkeiten erwerben, wenn nicht in unserer universitären Ausbildung.

Zeitplan:

- Erster Papaya-Workshop an der Universität Halle im SoSe 22
- begleitende Themenwoche "Schwangerschaftsabbruch" mit weiteren Vorträgen, die das Thema sowohl aus medizinischer, rechtlicher und psychologischer Sicht beleuchten. Diese auch zugänglich für Studierende aus verschiedenen Fakultäten
- Weitere Papaya-Workshops im Laufe des Jahres mit dem Ziel, diese schnellstmöglichst in die curriculare Lehre zu integrieren

Abzuschätzende Kostenkalkulation:

Im Vordergrund des Projektes würde zunächst die Finanzierung des Papaya-Workshops stehen. Dafür kalkulieren wir die Grundausstattung an medizinischen Geräten, Infomaterialien und Aufwandsentschädigung für durchführende Gynäkolog:innen und Referent:innen ein. Um die Teilnahme für möglichst viele Studierende zu ermöglichen, würden wir folgende Materialien in 50-facher Ausführung anschaffen:

- Double Valve Manual aspirator (je ca. 40 €)
- die dazugehörigen Kanülen (je ca. 1,50 €)
- Dilatoren/ Haegerstifte in verschiedenen Größen (Set je 25 €)
- Spekulum (je ca. 6 €)
- Kugelzange (je ca. 5 €)
- Abdeckungen (Set je 32 €)

Zusätzlich würden wir zwei Elektrische Absaugegeräte (je 60 €), Anatomische Poster sowie zwei Modelle des weiblichen Beckens (je ca. 100 €) anschaffen.

Für die Grundausstattung kommen wir auf einen Gesamtpreis von ungefähr 4400 €.

Zusätzlich würden wir für jeden Workshop frische Papayas (ca. 3 € pro Stück) und gegebenenfalls aufgebrauchte Materialien benötigen.

Die andere Hälfte des zur Verfügung stehenden Geldes würden wir für die oben beschriebenen Workshops, Vorträge und unsere Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Darunter fallen unter anderem Aufwandsentschädigungen und Verpflegung für Referent:innen, sowie Workshopmaterialien. Außerdem Poster und Flyer, sodass viel Aufmerksamkeit auf die Veranstaltungen gelenkt und möglichst viele Studierende erreicht werden können.